

Ohne Puffer schlägt jeder Ausfall voll durch

SENDEN. (di). Wenig planbare Ausfälle durch Krankheiten oder Schwangerschaften, und das ohne einen Personalpuffer – die Lage in den Kindertagesstätten bezeichnet auch Susanne Vennemann-Dunkel, Verbundleitung der fünf Einrichtungen der Pfarrgemeinde St. Laurentius, als „brisant wie nie“.

Der erforderliche Betreuungsschlüssel könne im laufenden Kindergartenjahr vorgehalten werden. In den Jahren zuvor sei das Verhältnis zwischen Fachkräften und ihren Schützlingen jedoch übererfüllt gewesen, schildert Vennemann-Dunkel im

Gespräch mit unserer Redaktion.

Durch das Operieren mit dem Mindestwert beim Personal schlage es jetzt aber voll durch, wenn Mitarbeitende in den Kitas ihren Dienst nicht antreten können. Mit Gruppenzusammenlegungen und Kürzungen an den Randzeiten hätten die kirchlichen Kitas reagiert, eine ganze Gruppe sei jedoch noch nie geschlossen worden, beteuert die Verbundleitung.

Sie sieht für das nächste Kindergartenjahr Veränderungen auf die Familien mit Kindern in den Kitas der Kirche zukommen. Denn es

zeichne sich ab, dass nicht mehr so viele flexible Betreuungsmodelle, die auf individuelle Bedarfe eingegangen sind, angeboten werden können wie bisher.

In der Möglichkeit, die Tagesstätten für neue Berufsgruppen zu öffnen, sieht Vennemann-Dunkel nicht nur einen Ansatz, um Lücken zu schließen, sondern auch eine inhaltliche Bereicherung der Kitas. Als Erfolg verbucht die Verbundleitung auch, dass vier angehende Erzieherinnen nach dem Abschluss ihrer Ausbildung sowohl beim Träger, der Pfarre St. Laurentius, als auch in ihren



Übernimmt die Verbundleitung der fünf kirchlichen Kitas: Susanne Vennemann-Dunkel. Foto: Pfarre

Einrichtungen bleiben wollen. „Das ist unser Hoffnungs-schimmer, dass wir auf Ausbildung gesetzt haben“, sagt

Vennemann-Dunkel.

Die 80 pädagogischen Mitarbeitenden – von denen das Gros in Teilzeit beschäftigt sei – werden auch von Alltagshelferinnen und zwei Kräften unterstützt, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvieren. Wie auch die Verantwortlichen bei anderen Trägern, pocht die Verbundleitung darauf, dass sich die Rahmenbedingungen politisch ändern müssen. Was das Land pro Kind bereitstelle, sei angesichts von Tariferhöhungen beim Personal und weiteren Kostentreibern wie den Preisen für Energie nicht mehr auskömmlich.